Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mr — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mr 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 285. Donnerstag, den 6. Dezember. 1877.

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung. 5. 12. 77. 1 Uhr Nchm.

Paris, 5. Dezember. Das Büreau der Linken des Senats erklärte, kein Mitglied der Linken des Senats habe Auftrag von Mac Mahon empfangen oder sei in das Palais geladen, um Mac Mahon im Namen der Partei Bedingungen für die Bildung eines parlamentarischen Cabinets zu stellen. Die Achzehnercommission veröffentlicht eine entsprechende Erklärung Namens der Linken der Deputirtenkammer.

Der Krieg.

Vom Kriegsschauplatze in **Bulgarien** meldet ein offizielles russisches Telegramm aus Bogot vom 2. December: Die Türken haben ihre sehr starken Befestigungen bei Wratschesch und Lutikowo ohne Kampf geräumt und sich auf zwei Wegen, nämlich auf der Straße von Orkhanie und auf der Straße von Lutikowo, gegen Sofia zurückgezogen. Die von den Türken geräumten Positionen wurden am 29. November von der Abtheilung des General Ellis besetzt, der die Türken am 30. November bis Araba Konak jenseits des Engpasses verfolgte. — Wir bemerken dazu: „Die Straße von Lutikowo," welcher letztere Ort 207 Meter ü. M. liegt, führt über den westlichsten Rand des Etropol-Balkan (höchste Stelle 1175 Meter); bis zum Isker, den sie zwischen Tschezinze und Kemaritza auf einer Brücke überschreitet, um darauf von Norden her Sofia zu erreichen, berührt und nur die Ortschaften Ogoja (767 Meter) und Lokowsko (625 Meter.) Der Balkan bildet hier keine Wasserscheide; seine Wasser fließen nach allen Richtungen dem Isker zu, der das Gebirge unterhalb Sofia in einer wenig wegsamen Schlucht durchbricht.

Ein anderes offizielles Telegramm aus Bogot vom 3. December meldet: Am 30. November besetzte die Abtheilung des Generals Arnoldi den Ort Kriwinski Tscherkessi an der Tschibritza (dieselbe mündet bei Tschibra Palanka in die Donau und wird hier von der Straße von Lom Palanka nach Sofia überschritten. A. d. R.) und Kutlowitza an der nämlichen Straße und am Ogost-Flusse gelegen; dieselbe trat zugleich in fortdauernde Fühlung mit der in Lompalanka stehenden rumänischen Abtheilung und mit dem russischen Detachement in Wratza.

Nach einem Briefe, welcher der „Polit. Korr." aus Kuleli Burgos (Rumelien) 20. November zugegangen ist, verfügt Mehemed Ali momentan über nicht mehr als 14—16,000 Mann, „weßhalb er vorläufig ebensowenig wie Schefket Pascha eine offensive Bewegung zu Gunsten Osman Pascha unternehmen kann."

Ueber die Kämpfe im **Balkan** meldet ein durch „W. T. B." aus Konstantinopel, 3., übermitteltes Telegramm Mehemed Ali Pascha aus Kamirli vom nämlichen Tage, es finde ein ununterbrochener heftiger Geschützkampf statt. Mehemed Ali Pascha und Schakir Pascha bemühten sich, die vom Feinde genommenen Positionen in der Richtung auf Etropol und Orkhanje wieder zu nehmen. Mehemed Ali wurde heute das Pferd unterm Leibe erschossen.

Deutschland.

Berlin, 4. Dezember. 17. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen. — Am Ministertisch befinden sich: Minister Dr. Friedenthal und einige Regierungskommissare, später Finanzminister Camphausen.

Auf der Tagesordnung steht als erster Gegenstand die Erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden und der Verwaltungsgerichte in städtischen Gemeindeangelegenheiten im Geltungsbereiche der Provinzialordnung vom 29 Juni 1875.

Das Wort ergreift zuerst Staatsminister Dr. Friedenthal. Die Novelle, welche die Staatsregierung eingebracht, nachdem sie davon Abstand genommen, schon in dieser Session eine Städteordnung vorzulegen, enthalte keine Verstärkung der bureaukratischen Machtvollkommenheit, sondern eine Abtretung solcher Befugnisse an Selbstverwaltungsbehörden. Die Regierung habe sich zur Einbringung der Vorlage trotz der Schwierigkeit der Situation für verpflichtet gehalten, nachdem die Voraussetzung der Vorlage der Städteordnung gefallen. Bezüglich der Stellung dieses Gesetzes zur allgemeinen Verwaltungsreform versichert Redner, daß die Staatsregierung ernstlich entschlossen sei, diese Reform nach einem methodischen Princip für den ganzen Umfang der Monarchie durchzuführen und daß für alle noch zu schaffenden Gesetze die Kreisordnung maßgebend sein werde. Die Staatsregierung verkenne nicht, daß der gegenwärtige Zustand ein unfertiger sei; indem zwei Räderwerke nebeneinander arbeiten statt in einander einzugreifen. Das Gesetz solle keine großen Principienfragen entscheiden, sondern in unbefangener Weise Uebelstände bestätigen. Die Klagen gegen die neue Verwaltungsgesetzgebung seien nur auf den halbfertigen Zustand zurückzuführen deshalb sei es nothwendig die Grundgedanken derselben zur vollen Durchführung zu bringen. Wie für den Militärdienst müsse auch für den Staatsdienst das ganze Volk eintreten. Gleichzeitig mit der Ausdehnung der Reform auf den Rest des Landes werde die Regierung auch auf die Einfügung des Beamtenthums in dieselbe bedacht sein. Das Halbfertige müsse in zweierlei Richtungen fertig gemacht werden, erstens durch lokale Ausdehnung und zweitens durch materielle Vervollkommnung, denn der Zustand der Halbfertigkeit sei gefährlich. Das Beamtenthum fühle eine nicht zu verkennende Unsicherheit über die Natur ihres Wirkungskreises. Die Frage sei zu lösen im Sinne der weiteren Emanzipation von der Staatsaufsicht und der Erhöhung der kommunalen Selbstständigkeit. Den Begriff der Polizeimacht müsse man nach den Forderungen der heutigen Gesellschaft auseinander setzen. Eine Reaction, eine Verschlechterung der Situation sei durchaus ausgeschlossen. Er wolle nicht behaupten, daß die Beendigung der Arbeit für die nächste Session noch nicht zu erwarten sei, könne aber als gewissenhafter Mann den Zeitpunkt noch nicht mit Bestimmtheit angeben. Zum Schlusse bemerke er persönlich bezüglich seiner Amtsführung, daß für ihn zwei Wege offen lagen, derjenige der dilatorischen Behandlung, wobei man die geschäftliche Maschine soweit als möglich in's Stocken gerathen lasse, und der Weg mit Hintenansetzung des persönlichen Behagens, keiner Entscheidung politischer Natur aus dem Wege zu gehen. Er habe den letzteren gewählt und es wäre darum unbillig, ihn für Schwierigkeiten verantwortlich zu machen, die lediglich in der Situation liegen. Es werde sich nie durch die Perspective auf die weitere Zukunft leiten lassen, sondern nur durch seine Amtspflicht und seine Ueberzeugung. (Bravo!)

Abg. Dr. Hänel. Er zweifle nicht an dem persönlichen guten Willen des Ministers Dr. Friedenthal auch an seiner hervorragende Befähigung nicht, Thatsache sei aber, daß noch ein anderer Minister des Innern, sich im Amte befinde, daß ein innerer Zwiespalt herrsche. Das Recht der Krone auf Besetzung des Ministeriums wolle Niemand in Abrede stellen, aber erklären müsse er, daß die gesammte Zusammensetzung desselben nicht den Anforderungen entspreche, die man im Hinblick auf die Lage der Gesetzgebung stellen müsse. Man müsse ein festes Ministerium mit einem festen Plan verlangen. Wenn er die heutigen Ausführungen des Ministers recht verstände, so würde sich ein großer Theil der Opposition als Irrthum aufklären, aber die früheren Erklärungen in Verbindung mit einer Wendung der Thronrede lauteten anders. Jetzt scheine die systematische Gesetzgebung auf dem Gebiet einer Landgemeinde „und Städteordnung nicht in Frage gestellt werden zu sollen, sondern es solle sich nur um eine Frage der Priorität handeln. Er halte daran fest, daß eine Ausdehnung der Verwaltungsgesetze auf die westlichen Provinzen ein lebloses Werk sei ohne gleichzeitige Reform der Landgemeindeordnung. Handle es sich nur um den Zeitpunkt der Einführung und um die Priorität, so mildern sich allerdings die Gegensätze. — Die Absicht der Vorlage, Stadt und Land gleichzustellen und die Städte in das neue Verwaltungssystem einzuführen, werde nicht erreicht. Die Polizeiverwaltung werde aus der Organisation der Aufsichtsverwaltung einseitig herausgerissen. Von einer Einführung der Städte in die moderne Verwaltungsorganisation ohne Regulirung der Polizeiverwaltung in den Städten könne keine Rede sein. Ein Stückwerk sei es, wenn man sich bei Vorlage eines formalen Gesetzes über die Instanzen ein Polizeigesetz vorbehalte. Wesentliche Punkte der Vorlage entsprechen nicht dem Geist und der Tendenz der begonnenen Gesetzgebung, namentlich diejenigen nicht, welche sich auf die Stellung des Bezirksraths und der Regierungspräsidenten beziehen. Letzterer sei die Hauptfigur des ganzen Gesetzes, fast alle Bestätigungen liegen ihm ob. Wolle er eine Bestätigung versagen und der Bezirksrath sie ertheilen, so könne er mit einer Beschwerde an den Provinzialrath sich wenden. Darin liege eine Herabdrückung der an sich schon schwachen Stellung des Bezirksraths und eine Stärkung der Stellung des Regierungspräsidenten bis zu der eines französischen Präfecten. Lassen sich auch einzelne Bestimmungen korrigiren, so müsse man im Ganzen doch sagen, daß wir blos ins Blaue hineinarbeiten. Zuerst müsse das Gesetz über die Reorganisation der Behörden gegeben werden. Durch solches Vorgehen werde die Städteordnung nur in den Hintergrund gedrängt. (Bravo!)

Abg. v. Rauchhaupt seines Erachtens lassen die heutigen Erklärungen des Ministers keinen Zweifel, daß es sich nicht darum handle, die Landgemeinde und Städteordnung für alle Zeit zurückzustellen, sondern darum, in welcher Reihenfolge ein gedeihlicher Abschluß zu erreichen sei. Seine (die conserv.) Partei habe die Entwickelung der letzten zehn Jahre nicht gehemmt, aber es sei nur besonnen, einmal eine Pause in der Reform eintreten zu lassen und sich umzuschauen, ob die Klagen begründet seien. Darum müsse man vor der Ausdehnung der Reform sie erst einmal zum Abschluß bringen und die Selbstverwaltungsorgane allein und ohne Hemmschuh arbeiten lassen. In der Vorlage erblickte er den ersten Schritt zum Beamtenreorganisationsgesetz. Ehe man dieses schaffen könne, müsse man erst das Unterrichtsgesetz haben Durch die formale Regelung der Polizeiverwaltung im Competenzgesetz habe man ein gefährliches Präjudiz geschaffen, darum enthalte auch das gegenwärtige Gesetz Nichts in dieser Beziehung. Das Städteordnungsgesetz sei ihm unsympathisch weil es die Städte aus dem Verbande des Kreises herausreiße. Er bitte reiflich zu erwägen, ob nicht die Vorlage ein Fortschritt auf dem Gebiete der Selbstverwaltung sei, den die Landesvertretung acceptiren könne.

Abg. Dr. Lasker. Der Vorredner habe die Vorlage in einer Weise vertheidigt, die demjenigen direct widersprochen habe, was der Minister zu ihrer Begründung angeführt. Er glaube nach diesen Erlärungen auch, daß ein Stein des Anstoßes nicht vorliege. Ein Bild aber wie die künftigen Gesetze aussehen sollten, habe man nicht erhalten; eine fruchtbare Verhandlung im gegenwärtigen Zustande sei darum nicht möglich, daher diese Session eine der unfruchtbarsten. (Sehr wahr!) Daß eine Differenz zwischen der Thronrede und den heutigen Erklärungen des Ministers bestehe, sei nicht zu leugnen. Das Gesetz enthalte alle Fehler und kaum einen Vortheil des Competenzgesetzes. Er werde für die Commissionberathung stimmen in dem Sinne aber nur, um das Haus zu entlasten, und in der Hoffnung, daß die Com-

---

Verlassen.

Roman

von

Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Hunter war kaum hundert Schritte weit gegangen, als er auf den Doctor stieß, dessen weiße Halsbinde mit ungewöhnlich langer und breiter Schleife ihm mehr als je das Aussehen eines Geistlichen verlieh.

„Guten Morgen," sagte Tasker trocken. „Was Neues?"

„Und etwas Gutes," antwortete Hunter eifrig. „Sie haben mir nicht den leichtesten Theil übertragen, als Sie mich anwiesen, ihn zu beobachten."

„Haben Sie seine Spur verloren?"

„Nein; aber es hätte leicht geschehen können, wäre ich nicht so wachsam gewesen."

„Wo ist er?"

„Bei ihr, natürlich. Es hat mir viel Mühe gemacht, es zu ermitteln. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, werden Sie bald aufbrechen."

„Wir gehen mit ihnen, und sie sollen uns das Reisegeld dazu geben," versetzte Tasker lachend.

„Geben Sie mir die Hälfte von dem, was Sie erhalten?"

„Selbstverständlich."

Tasker ging an die Thür und klopfte.

„Ist hier nicht ein Herr, Namens Lindsay?" fragte er, als die Hauswirthin ihm öffnete.

„Ja, Sir."

„Ich wünsche ihn in einer dringenden Angelegenheit zu sprechen."

„Ihr Name?"

„Ich habe keine Kartr bei mir; aber sagen Sie, es ist Mr. — ein Freund aus Lincolnshire."

Die Frau meldete ihn an und Lindsay hieß ihn hereinkommen. Als Tasker eintrat, ließ er seinen scharfen Blick blitzesschnell durch das Zimmer streifen. Er hoffte Lady Temple zu sehen, aber sie war nicht zugegen.

„Ich hatte schon einmal das Vergnügen, Sie zu sehen," sagte Tasker, indem er seinen Hut auf einen bei der Thür stehenden Stuhl legte.

„So?" fragte Reynold trocken. „Wo?"

„Im Wartezimmer des Bahnhofs."

„Und was wünschen Sie?"

„Ich bin ein gerader Mann und liebe es nicht, viel Umschweife zu machen. Ich wünsche die Dame zu sehen, die sich hier aufhält unter dem Namen Mrs. Hurst — ich würde sie Lady Temple nennen."

Reynold ging an die Thür, drehte den Schlüssel im Schloß um und steckte ihn in die Tasche; dann ging er an die Thür des Nebenzimmers und that dasselbe, worauf er vor den Polizeispion trat und diesen mit ernsten Blicken vom Kopfe bis zum Fuße maß."

„Ich sehe, was Sie beabsichtigen," sagte Tasker, beinahe ganz außer Fassung gebracht, durch das rasche und bestimmte Handeln Lindsay's; „aber Ihr eigener Verstand muß Ihnen sagen, daß es das Schlimmste ist, was Sie thun können. Wenn Sie mich angreifen, werde ich um Hülfe rufen."

„Versuchen Sie es," erwiderte Reynold drohend.

„Sie thun besser, vernünftig zu sein, Mr. Lindsay," ermahnte Tasker. „Sie wissen, daß ich meine Pflicht thun muß; und mag die schwere Beschuldigung, die auf Lady Temple ruht, begründet sein oder nicht, ich habe den Befebl auszuführen."

„Was ist das für eine schwere Beschuldigung?"

„Das Leben Mr. Thomas Parsey's bedroht zu haben."

Lindsay lachte laut.

„Das ist es also?" fragte er mit großer Verwunderung. „Ich dachte — doch, es geht Sie nichts an, was ich dachte. Es sagt mir jedoch nicht zu, Lady Temple an Sie auszuliefern, es soll auch Niemand wissen, daß sie bei mir ist. Wenn es nur darauf ankäme, jenen Verdacht zu beseitigen, so würde mir das in einer halben Stunde gelingen."

Tasker sah ihn mit Staunen an. Er stellte sich, als sehe er ein, daß andere Motive der Flucht der Lady Temple zu Grunde lägen.

„Ich verstehe nun," sagte Tasker, „warum Sie sich so sehr für die Lady interessiren, warum ihr Gatte nicht zu wissen scheint, wo er sie finden soll. Ich würde Sie um nichts in der Welt belästigen, aber Sie wissen, wie streng unsere Instructionen sind."

„Nun, Sie sind ein Mann, der die Welt kennt," sagte Reynold kurz, „und Sie wissen, was ich beabsichtige. Wir gehen nach Frankreich und wünschen Zeit zu einer schnellen Abreise. Wenn Sie Ihren Befehl ausführen, gewinnen Sie nichts, wenn Sie damit warten bis morgen, sollen Sie fünfzig Pfund haben."

„Fünfzig Pfund! Sogleich?"

mission der Novelle einen bündigen Beschluß entgegenstellen werde. Der Bezirksrath sei ihm und seiner Partei keine sympathische Institution. Das Gesetz scheine ihm nur eine formale Bedeutung zu haben und nur in der Voraussetzung vorgelegt worden zu sein, daß es scheitern werde. (Bravo!)

Nach Genehmigung eines Schlußantrages und einer persönlichen Bemerkung des Abg. v. Meyer (Arnswalde) erklärt Minister Dr. Friedenthal daß er glaube, das Mißverständniß liege in der früheren Verhandlung, nicht in der heutigen. Hierauf kommt es zu einer persönlichen Auseinandersetzung zwischen den Abgg. v. Rauchhaupt und Richter (Hagen).

Abg. v. Rauchhaupt beantragt Ueberweisung der Vorlage an eine besondere Commission von 14 Mitgliedern.

Abg. Stenzel unterstützt diesen Antrag, Abg. Richter (Hagen) widerspricht ihm, weil man einsehen müsse, daß man eine Leiche vor sich habe, und nicht noch einer Leichenschau-Commission bedürfe. Der Antrag wird angenommen.

Das Haus tritt sodann in die Erste Berathung des Gesetzes betr. die Aufbringung der Gemeindeabgaben ein.

Abg. Kaufmann. Mit der Vorlage verlange man, an die Prüfung einer einzelnen, aus dem Zusammenhang der Gemeindeverfassung herausgerissenen Frage heranzutreten. Die östlichen Provinzen entbehren einer Landgemeindeordnung, in den westlichen sei die Organisation ungenügend. Man dürfe der Regierung auf dem Wege des stückweisen Vorgehens in der Gesetzgebung nicht folgen. Die Belastung der Städte für kommunale Bedürfnisse sei in der Zeit von 1848 bis 1876 von 17,231,594 Mk auf 84,770,062 Mk gestiegen. Redner führt im Einzelnen aus, wie die Ansprüche an die Städte gestiegen seien und meint, daß diesen Uebelständen nicht durch ein solches Steuergesetz, sondern nur durch eine Reform der gesammten Gemeindeverwaltung Abhilfe finden können. Auch die Aufhebung der „Schlacht- und Mahlsteuer" habe eine beträchtliche Erhöhung der directen Gemeindesteuer nöthig gemacht. Er werde gegen das Gesetz stimmen, um die Regierung nicht in dem eingetretenen Stillstande zu bestärken, und weil es den Gemeinden keine Erleichterung bringe.

Abg. Dr. Gneist tritt für die Vorlage ein, deren Bestimmungen den thatsächlichen Verhältnissen entsprechen und dem er eine gründliche Commissionsberathung wünsche, wobei man den Streit der volkswirthschaftlichen und politischen Meinungen vermeiden müsse. Es scheine ihm bedenklich, daß fortgesetzt von Jahr zu Jahr die Gemeindelasten vom Grundbesitz auf die Klassen- u. Einkommensteuer abgewälzt werde. Redner giebt sodann einen sehr eingehenden Exkurs über unser Gemeindeleben in der Vergangenheit an dem er die nöthige Selbstständigkeit vermißt, während er meint, daß die ganze Organisation der Gesellschaft auf der Gemeinde beruhe. Die verschiedenen Einschätzungsmethoden widersprechen sich einander und bilden so wenig ein Ganzes, daß man sagen müsse, sie seien logisch, wirthschaftlich und rechtlich unhaltbar. Redner schildert die Verwirrung der Communalsteuerverhältnisse und bespricht die Frage der Besteuerung der juristischen Personen. Die Idee der Selbstregulirung der Steuern sei eine der wichtigsten Fragen der Selbstverwaltung.

Abg. Vopelius wendet sich gegen die Vorlage, seine Ausführungen bleiben indeß auf der Journalistentribüne unverständlich. Zum Schluß empfiehlt er, den Entwurf an eine Commission von 21 Mitgliedern zu verweisen.

Abg. Frhr. v. d. Goltz. Je mehr die Gemeinden belastet, desto mehr müßte dafür gesorgt werden, daß die Erhebung der Umlagen nach einem gleichmäßigen Maßstabe erfolge. Die Steuerstatistik sei nicht zutreffend für die ländlichen Gemeinden. In den ländlichen Gemeinden der östlichen Provinzen finde die Leistung vielfach in natura statt, da müsse auch der Repartitionsmaßstab ein anderer sein. Redner hält die indirecten Steuern für besonders geeignet zu Gemeindesteuern und erklärt sich für theilweise Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Communen. Der ganze Gedankengang des Gesetzes sei acceptabel, einzelne Bestimmungen freilich müssen geändert werden, und darum sei eine eingehende Commissionsberathung nöthig.

Reg. Com. Geh. Rath Herrfurth. Die Einbringung der Vorlage, welche der Abg. Kaufmann als inoportun bezeichnet, habe die Regierung für dringend geboten gehalten, wenn sie auch die Schwierigkeit, sie in der gegenwärtigen Situation zu Stande zu bringen, nicht anerkenne. Die Gemeindeabgaben bilden eine der schwierigsten Verwaltungsfragen, schon wegen der vielen rechtlichen Bedenken. Die Staatsregierung glaube nicht, alle Schwierigkeiten gelöst zu haben und werde Verbesserungsanträgen gern entgegen kommen.

Die Diskussion wird hiermit vertagt.

Die nächste Sitzung findet Mittwoch, 5. Dezember, Mittags 12 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht: 1) Antrag der Abgg. Dr. Virchow und Zelle auf Abänderung des § 34 der Geschäftsordnung; 2) Antrag des Abg. Richter (Hagen) betreffend die Verwendungen aus den Einkünften des mit Beschlag belegten Vermögens des Königs Georg; 3) Antrag des Abg. Dr. Hammacher auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs betreffend die Vorrechte der bergwerklichen Genossenschaften.

Schluß der Sitzung 4. Uhr Nachmittags.

△ Die Nachricht daß der Präsident des Evangelischen Ober-Kirchenrathes Dr. Hermann seine Entlassung nunmehr definitiv eingereicht habe, wird uns von gut unterrichteter Seite bestätigt u. zwar mit dem Hinzufügen, daß wohl anzunehmen ist, daß dieses Gesuch beim Kaiser nicht auf Widerspruch stoßen werde. Dr. Hermann soll übrigens vor Einreichung seines Abschiedes eine längere Unterredung mit dem Kultusminister Dr. Falk gehabt haben und in dieser entschieden an seiner Ansicht, vom Amt zurückzutreten festgehalten haben. Es ist wohl leicht erklärlich, daß in den sich für die kirchliche Frage interessirenden Kreisen auch gleichzeitig die Frage diskutirt wird, wie sich der Kultusminister Dr. Falk zu demselben stellen wird. Wenn von einer Seite die Behauptung aufgestellt wird, Dr. Falk werde sich weigern, die Entlassungs-Ordre für Dr. Hermann gegenzuzeichnen, so wird diese Meinung von unterrichteten Personen nicht getheilt; dieselben sind vielmehr der Ansicht, daß der Cultusminister diese Angelegenheit nicht zu einer Crisis aufbauschen, sondern versuchen werde, auch mit einer anderen Person an der Spitze des Evangelischen Ober-Kirchenrathes sein Ressort weiter zu führen.

△ Die aus Wien hier eingetroffene telegraphische Nachricht, daß der östereichische Handelsminister dem Grafen Andrassy den Wunsch zu erkennen gegeben habe durch ein möglichst halbjähriges, mindestens aber vierteljähriges Provisorium das drohende Dilemma in der Handelsfrage aufzuhalten zu suchen, wird hier vielfach besprochen. In politischen Kreisen glaubt man nicht, daß die deutsche Reichsregierung dem Wunsch nach einem sechsmonatlichen Provisorium entsprechen wird. Sollte die deutsche Regierung sich auf ein Provisorium noch einlassen — was hier ebenfalls noch sehr bezweifelt wird — so glaubt man, daß diese Oesterreich-Ungarn gemachte Concession sicher nicht über die Zeit von drei Monaten hinausgehen wird; jedoch dürften auch für diesen Fall noch Vorbedingungen gestellt werden, welche einige Garantie gewähren, daß die abermalige Nachgiebigkeit Deutschlands von einigermaßen praktischem Erfolg sein werde.

Ausland.

Frankreich. Paris, den 3. Dezember. Der Marschall Mac Mahon hat, wie die „Agence Havas" meldet, die von den Kaufleuten und Industriellen abgesendeten Delegirten nicht empfangen können, weil er zu derselben Zeit einem Ministerconseil präsidirte. Er ließ deshalb, wie bereits gemeldet, die Deputation durch seinen Flügeladjutanten an den Handelsminister verweisen.

Nach einer Meldung des „Moniteur" hätte sich Dufaure bereit erklärt, als Vermittler zwischen den verschiedenen Gruppen der Linken und dem Marschall Mac-Mahon anfzutreten. Die Mission Dufaure's würde insbesondere die sein, die Majorität in der Kammer dahin zu bringen, ihre Bedingungen zu präcisiren und zu verlangen, was Mac Mahon nicht annehmen könne. Dufaure habe die Concessionen spezificirt, welche die Kammer ihrerseits verständiger Weise fordern könnte. Der Marschall habe dieselben vollkommen angenommen. Dufaure habe darauf versprochen, Alles aufzubieten, um einen glücklichen Ausgang herbeizuführen.

— Dem „Temps" zufolge hätte der Marschall Mac Mahon, entsprechend dem Rathschage des Senatspräsidenten Audiffret-Pasquier, Dufaure beauftragt, ein neues Cabinet zu bilden. Dufaure ist mit seinen politischen Freunden über diese Frage in Berathung getreten.

Versailles, 3. Dezember. Sitzung des Senats. Der Kriegsminister Rochebouet verlas ein Decret, durch welches der von seinem Vorgänger eingebrachte Gesetzentwurf über den Generalstab zurückgezogen wird. Zugleich legte Rochebouet einen neuen bezüglichen Gesetzentwurf vor.

— Sitzung der Deputirtenkammer. Die Prüfung der Wahl des Bonapartisten Jolibois wurde vertagt. Jolibois ersuchte in Folge dessen die Kammer um seine Entlassung als Deputirter. Die Kammer lehnte indessen das Entlassungsgesuch mit 271 gegen 222 Stimmen ab.

Großbritannien. London, 3. Dezember. Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Kairo, 3. d., gemeldet wird, hat der Khedive beschlossen, sein Contingent um 60,000 Mann zu verstärken.

Plymouth, 3. Dezember. Der hamburger Postdampfer „Herder" ist hier eingetroffen.

Italien. Rom, 3. Dezember. Die Deputirtenkammer berieth heute den Etat des Unterrichtsministeriums. — Der Papst empfing gestern die verwittwete Großherzogin Marie Antoinette von Toskana in Audienz. — General Lamarmora befindet sich auf dem Wege der Genesung.

Provinzielles.

?? Gollub, den 4. December. (Org. Corr) Bei der stattgehabten Ersatzwahl der Stadtverordneten wurden in der I. Abth. Zimmermeister Langer und Kaufmann Simon Hirsch, in der II. Abth. Kaufmann Blumenthal gewählt. Zwischen dem Kaufmann Aron Kiewe und Schneidermeister J. Faustmann kommt es zur Stichwahl. — Zu der vacanten Bürgermeisterstelle haben sich 11 und zu dem Stadtkämmererposten 3 Kandidaten gemeldet. Die Wahlen finden ehestens statt. — Gestern fand von dem hiesigen evangel. Frauenverein im Schaale'schen Saale die Verlosung der eingegangenen Sachen zur Weihnachtsbescheerung armer Schulkinder statt. Bei 300 Loosen waren 70 Gewinne, die einzeln recht werthvoll waren. Der Erlös brachte 150 Mk, die den 10 armen Kindern am Weihnachtsabend freudige Gesichter bereiten werden. — Wegen der Rinderpest wird die Grenze auch hier strenge bewacht, damit kein Rindvieh aus russisch Polen herüberkommt. Kürzlich ließ der hies. Gensdarm Graeber eine von einem Instmann in Jajewko herübergebrachte Kuh sofort tödten und vergraben. — Die hies. Handelsmühle, welche vor einem Jahre durch Feuer verzehrt wurde, steht wieder in wahrer Pracht, durch den Mühlenbaumeister Herrn Sommer aus Thorn neu erbaut, da. Wenn gleich der Besitzer Herr J. Wolff durch den Brand, wie durch den falschen Denuncianten erheblichen Schaden erlitten, so ist es ihm doch durch Beihilfe Anderer gelungen ein Werk mit 8 Gängen, das sich wie ein Uhrwerk bei der wenigen Wasserkraft mit Leichtigkeit bewegt, durch die Kunst des Herrn Baumeister Sommer herzustellen, welches selbst der Stadt erheblichen Vortheil und Nutzen bringt. Wünschenswerth wäre es nur, daß die Wege bei Gollub, die bei Frühjahrs und Herbstzeiten unpassirbar sind, chaussirt würden, damit Getreide und Mehl zu und von den Mühlen mit Leichtigkeit transportirt werden können.

Marienwerder, 4. December. Die Polizeiverwaltungen, Guts- und Gemeindevorstände des Kreises wurden vom Königl. Landrathsamt veranlaßt, bis zum 15. d. M. ein namentliches Verzeichniß der in diesem Jahre aus den Ortschaften ausgewanderten Personen einzureichen, in welchem nicht blos das Familienhaupt, sondern auch alle Familienglieder nachzuweisen sind. Auch ist bei jedem das Lebensalter und der Staat, wohin die Auswanderung stattgefunden, anzugeben.

Danzig, 4. December. Nach der heute eingegangenen Meldung über das gestern stattgehabte Feuer in Miggan sind durch dasselbe zwei dem Hofbesitzer Kunkel gehörige Ställe zerstört und es sind 11 Pferde in den Flammen umgekommen. Es schwebt der Verdacht, daß das Feuer durch einen Arbeiter in böswilliger Absicht angelegt sei.

Braunsberg, 3. Dezbr. Gegen die beabsichtigte Errichtung einer höheren Simultan-Töchterschule hierselbst sind, wie das „Br. Kreisbl." berichtet, sowohl von evangelischer wie katholischer Seite umfangreiche Agitationen im Gange. Pfarrer Löfflad hat (wahrscheinlich nach dem Grundsatz „Die Menge muß es bringen") Vorstellungen dagegen an die königl. Regierung in Königsberg, an den Cultusminister und an den Kaiser gerichtet und ist nach Berlin gereist, um in Audienzen seine schriftlichen Eingaben mündlich zu unterstützen. Vom Curatorium der katholischen höheren Töchterschule ist ein Gesuch an den Cultusminister abgegangen und Petitionen gegen das Projekt sind von beiden Seiten in Cirkulation gesetzt. Unserer Meinung nach beweist grade der Feuereifer, mit dem am hiesigen Orte die katholische wie die evangelische Orthodoxie das angebahnte Schulsystem bekämpft, am besten dessen Nothwendigkeit, um auch in Braunsberg, einem durch und durch von den Ultramontanen beherrschten Ort, zu gesunderen Zuständen zu gelangen. Vorrecht ist freilich an eine Aenderung noch nicht zu denken, ja man befürchtet sogar, daß, nachdem der hiesige Bürgermeister Gruihn nunmehr seine Pensionirung zu Neujahr nachgesucht hat, auch der Magistrat sich den Ultramontanen noch willfähriger zeigen wird als bisher.

Bromberg, 4. Dezember. Ein betrunkener Mensch zog gestern Nachmittag in der Windmühlengosse einen Revolver aus der Tasche und feuerte einen Schuß auf dort zusammenstehende Menschen ab. Zum Glück murde niemand verletzt. Man bemächtigte sich seiner sofort und überlieferte ihn der Polizeibehörde. Der Revolver war noch mit vier scharfen Schüssen geladen. Der Verhaftete nannte sich Smith und will aus Oesterreich sein. Ueber die Motive seines Exzeffes gab er keine Auskunft.

— Auf der Fordoner Chaussee, hinter dem evangelischen Kirchhofe, fuhren gestern Abend zwei Wagen hart aneinander. Von dem einen Wagen fiel ein Mann herunter, gerieth unter die Räder und wurde ziemlich bedeutend verletzt. Die gestern herrschende Finsterniß macht einen derartigen Unfall leicht erklärlich.

Locales.

Thorn, 5. December 1877.

β **In der ordentlichen Monatssitzung des Copernicus-Vereins** am 3. December wurden von dem Vorstande zur Kenntnißnahme der Mitglieder vorgelegt: a) ein Dankschreiben der Rubiconia Academia dei Philopatridi zu Savignona di Romagna für die Uebersendung des Festberichts über die Copernicus-Feier im Jahre 1873; b) eine photographische Nachbildung der Aufzeichnung in dem Album der Universität zu Bologna, in welcher 1472 der Oheim von Copernicus, der nachherige Bischof Lucas Watzenrode seinen Namen als erwählter Procurator in die Liste der deutschen Nation von Bologna eingetragen hat. Die Aufzeichnung lautet in dem Latein, wie man es damals schrieb, folgendermaßen: Anno domini 1472 die sexta mensis Januarii qua circa Festum epiphaniae domini pontificatus fortissimi in Christo pontificis et domini domini Sixt IV. diuina prouidentia proprie quarta anno ejus primo congregata inclita natione dominorum theotonicorum in utroque jure scolarium Bononiae studentium in ecclesia Fridericiani extra portas Bononiae, ut moris est, elegerunt concorditer nemine discrepante in suos procuratores nos Buffonem Decarbostatt de Hallis de Saxonia et Lucam Waczenrod de Thorun de Prussia, quod officium acceptavimus secundum statutorum nostrae nationis tenorem. Zu deutsch: Im Jahre des Herrn 1472 am 6. Tage des Monat Januar am Fest der Erscheinung des Herrn im Pontificat des in Christo tapfersten Pontifex (d. i. Papst), des Herrn Herrn Sixtus IV. durch gütliche Fürsorge, haben als im vierten Jahre desselben die berühmte Nation der Herren Deutschen, welche als Hörer in beiden Rechten zu Bologna studiren in der Kirche des heiligen Friderikanums vor den Thoren von Bologna versammelt, wie Sitte ist, waren, sie einmüthig ohne jemandes Widerspruch zu ihren Procuratoren (d. i. Vorstehern) erwählt uns Buffo Decarbostatt von Halle in Sachsen und Lucas Watzenrod von Thorn in Preußen, welches Amt wir übernommen haben gemäß der Vorschrift der Statuten unserer Nation. Darauf legte Hr. Gymn. Lehrer Curtze die ihm von Professor Malagola zu Bologna zugesandten Druckbogen von dessen Biographie des Antonio Urceo di Codro vor, es sind gerade die Bogen, auf welchen das Verhältniß zwischen Codrus und Copernicus behandelt wird. Demnächst theilte der Vorsitzende mit, daß das 1. Buch der Menzzer'schen Uebersetzung des Werkes von Copernicus de revolutionibus orb. cael. nach Heidelberg an Professor Cantor zur Begutachtung abgesandt sei. Sodann erstattete Herr Gerichts-Rath Dr. Meisner Bericht über die Thätigkeit und die Feststellungen der Commission, welche in der November-Sitzung zur Vorberathung des Curtze'schen Antrags auf Herausgabe einer Vereinszeitschrift niedergesetzt war. Auf den Antrag von Dr. Brohm wurde beschlossen den Vorstand zu beauftragen, die Sache unter besonderer Berücksichtigung der Finanzkräfte des Vereins nochmals zu erwägen und in der Januarsitzung eine schriftliche Berechnung der Kosten und Mittel vorzulegen. Auf einen ferneren Antrag des Herrn Landrath Hoppe wurde beschlossen durch Circular bei den Vereinsmitgliedern zu ermitteln, wie viele Abonnenten auf die Vereinsschrift sich unter ihnen finden, und wie viel anderweitige Subvention zur Bildung eines Garantiefonds für das 1. Jahr in Aussicht gestellt würde. Nach Erledigung mehrerer innerer Angelegenheiten des Vereins wurde zur Wahl des Vorstandes für das Jahr vom 19. Februar 1878 bis dahin 1879 geschritten, es wurden durch Stimmzettel gewählt: zum 1. Vorsitzenden Herr Professor Dr. L Prowe, zum 2. Vorsitzenden Herr Landrath Hoppe, zu Schriftführern Herr Oberlehrer Böthke und Herr Gerichtsrath Dr. Meisner, zum Schatzmeister Herr Professor Dr. Fasbender, also der bisherige Vorstand unverändert wiedergewählt.

In dem 2. wissenschaftlichen Theile der Sitzung erläuterte zuerst Herr Oberstabsarzt Dr. Passauer das Telephon durch Vorzeigung u. Erklärung so wie durch sehr gelungene Proben, bei denen die in sehr entfernte Zimmer vertheilten, anwesenden Mitglieder nicht bloß die fern von ihnen gesprochenen Worte verstanden, sondern auch die Stimmen der Sprechenden zu unterscheiden vermochten. Das zu diesem Vortrag benutzte Instrument war von Hrn. Mechanicus Meyer hergeliehen, bei welchem solche für 12 Mk pro Stück zu haben sind. Einen zweiten Vortrag hielt Herr St. B. R. Rehberg „über Anlagen zur Gewinnung von Wasser für die Lebensbedürfnisse der Menschen.

— **Im Stadttheater** wurde gestern Freitags Lustspiel: „Die Journalisten" gegeben. Die Freitagsche Diction verschmäht es, den Effect zu berechnen. Es sind da keine gepfefferten und stark gewürzten piquante Dialoge, die Charaktere sind nicht der witzelnden blasirten Gesellschaft entnommen, der Lindau die Helden seines „Erfolges" entlehnt, der Dichter vergißt sich nicht, wie Herr Lindau, soweit, seinen eigenen Stand zu beschimpfen u. zu beschmutzen, um piquant zu sein, die Scenerie ist nicht

---

„In dieser Minute."

„Nun, ich wünsche nicht, Sie in Ihrem Vorhaben zu stören, und ich bin ein armer Mann."

„Aber welche Garantie habe ich, daß Sie ihr Wort halten?"

„Ich will mit Ihnen in demselben Zuge reisen und Ihnen bis zum Schiff folgen, so daß Sie mich bewachen können. Genügt das?"

„Ja, antwortete Reynold, indem er ihm das Geld gab — dieselben Banknoten, von denen Hunter sich die Nummern notirt hatte, „das genügt mir; und wenn Sie sich treu beweisen, werde ich Ihnen sogleich nach meiner Ankunft in Frankreich noch fünfzig Pfund senden."

Damit schloß er die Thür wieder auf, und dankend und vergnügt entfernte sich Tasker.

„Vorläufig bin ich mit dem zufrieden, was ich habe", dachte er. „Mehr wird es wohl nicht werden; denn ich bin kein Narr, mir meinen Ruf zu verderben und einen reichen Lohn von Mr. Parsey entgehen zu lassen. Ich reise mit und Hunter soll den Befehl ausführen, dann habe ich mein Wort nicht gebrochen."

Inzwischen hatte sich Hunter in ein Kaffeehaus begeben, wo er in einem Privatzimmer einen anständig gekleideten jungen Mann von etwa sechsundzwanzig Jahren fand. Hunter war im Laufe seiner Dienstzeit mit verschiedenen seltsamen Charakteren bekannt geworden, und dieser junge Mann war einer von denselben. Was er ursprünglich war, wußte Niemand, und was er trieb, vermutheten nur Wenige. Seine Erscheinung war durchaus unverdächtig und sein Benehmen das eines Gentlemans. Er lebte gut, war nie ohne das nöthige Geld und erhielt im Park manchen vertraulichen Gruß aus manchem mit Wappen verzierten Wagen. Seine Karte trug den Namen Lewis Fyler.

(Fortsetzung folgt.)

complicirt, wie ein verwickeltes Schachspiel — er ist auch als Dramatiker geblieben, was er als Epiker längst war, edel, einfach, wahr. Seine Stücke sind deßhalb schnell die Lieblinge der verschwindenden Minorität geworden, die auf der Schaubühne etwas mehr, als Beräucherung des Mammondienstes und der Frivolität sucht, leider aber macht ein Theadirector mit dieser Minorität keine Geschäfte. So war auch gestern das Theater schwächer besucht, als es wünschenswerth gewesen wäre und steht wohl zu hoffen, daß bei einer Wiederholung das Stück stärkeren Besuch finden wird. Dies um so mehr, als bei einer Widerholung die gestrigen Schwächen des Ensembles ausgeglichen sein werden. Vor allen Dingen hätten wir an die Souffleuse eine Bitte, die wir eigentlich seit 4 Wochen jeden Tag aussprechen wollten. Die gute Dame scheint eine große Begeisterung für die Kunst zu besitzen, den anstatt zu souffliren, declamirt sie mit einer Emphase, die bis zum letzten Sitze des ersten Ranges in unangenehmer Deutlichkeit verständlich wird. Die Leistungen einzelner Darsteller waren sehr zufriedenstellend. Herr Wegner hätte als Oberst v. d. Berg wohl etwas bemessener sein können, doch war sein Ton biderb und warm. Frl. Egger spielte die Adelheid Runeck mit gefälliger Leichtigkeit und frischem Humor. Herr Badewitz gab ein köstliches Bild eines rabulistischen Spießbürgers, der jede Sache persönlich grob auffaßt, in seiner schlichten Weise doch aber wohl Verständniß für ein gewisses Tactgefühl besitzt. Herr Panzer gab als Schmock mit dankenswerther Objectivität eine wahrheitstreue Zeichnung jenes genügsamen und strebsamen Juden. Bei den Redactionen größerer und kleinerer Zeitungen ist uns mehr als ein derartiger Galoppin begegnet. Auch Herr Schubrich als Korb ward durchaus den Anforderungen seiner Rolle gerecht.

— **Der Bazar des Frauenvereins,** welcher heute zum Besten der Kinderbewahr=Anstalt im Saale der städtischen Knabenschule stattfand, war wie ähnliche vorhergegangene Unternehmungen durch freundliche Gaben verhältnißmäßig — wenn man die vielen zur Zeit an das Publikum gerichteten Anforderungen erwägt — recht reich ausgestattet; die Zahl der zu Schau und Kauf auf 3 großen Tischen ausgestellten Gegenstände betrug nach unserer Schätzung zwischen 250 und 300. Der Name des ausstellenden Vereins schon zeigte, daß die gebotenen Gaben meist hier von geschickten Damenhänden gearbeitet und bei der Anfertigung gleich für diesen Zweck bestimmt sind, doch fanden sich auch andere Dinge, darunter auch Kupferstiche und einige Exemplare des neuen Führers durch Thorn, in erheblicher Zahl vor. An das bevorstehende Weihnachtsfest erinnerten verschiedene eingelieferte Puppen. Als eine ihm bisher unbekannte, aber sehr nützliche Sache bemerkte Referent eine sehr practisch ausgeführte Arbeit, halb Tasche halb Handschuh, bestimmt die Hand beim Anfassen von Töpfen gegen Schwärzung u. Verbrennen zu schützen. Ueberhaupt hat Referent mit Freuden wahrgenommen, daß mit sehr geringen Ausnahmen alle ausgelegten Gegenstände unverkennbaren practischen Gebrauchswerth haben und nur ein geringer Theil lediglich Schaustücke sind. Etwa 50 der eingelieferten Geschenke sind von vorn herein zu Gewinnen für eine Verloosung bestimmt, zu welcher Loose für 50 ₰. ausgegeben wurden. Die Anstalt, deren Mittel durch diesen Bazar vermehrt werden sollen, ist von so weitreichender segensreicher Wirkung, daß jede ihr gewährte Unterstützung eine Wohlthat für unsere Stadt, besonders für eine zahlreiche, aller Berücksichtigung würdige Bewohnerklasse Thorns, gewährt und deshalb eine recht reiche Betheiligung aller Vermögenden an dem Unternehmen von Herzen zu wünschen ist. Ueber das Ergebniß der wahrscheinlich erst spät Abends beendeten Versteigerung kann natürlich erst morgen berichtet werden.

— **Herr Dr. Brehm** wird nunmehr sicher am 15. d. Mts. in der Aula des Gymnasiums einen Vortrag halten. Das Thema und die übrigen Einzelheiten werden wir demnächst mittheilen.

— **Sichere Privatnachricht** zufolge ist Herr Meyer, welcher hier lange Jahre als Vorsteher der preußischen Bank=Commandite lebte, am 26. November in Wiesbaden gestorben.

— **Im kaufmännischen Verein** hielt gestern Herr Redacteur Hupfer einen Vortrag über den Handel Thorn's im 18. Jahrhundert. Der Vortragende skizzirte die Wandlungen, welche im Verlaufe des 18. Jahrhunderts in den wirthschaftl. Verhältnissen Thorn's eintraten, berührte den ungünstigen Einfluß des siebenj. Krieges und der Besitznahme Schlesiens auf den Thorner Handel und schilderte dann umgehend die nachtheiligen Wirkungen, welche die Isolirung Thorns nach der ersten Theilung Polens, 1772 bis 1793, auf die commerziellen Zustände der Stadt hatte; sowohl von Preußen, wie von Polen durch Zollgrenzen abgesperrt, der früheren Zollbegünstigunger verlustig, sank Thorn von Jahr z. Jahr. Die Besitzergreifung von Thorn durch Preußen, 1753, wurde daher als ein Act d. Erlösung angesehen. Doch als die gehegten Hoffnungen sich nicht sofort erfüllten, begannen die Thorner Kaufmannschaft und theilweise auch die Innungen, welche damals bei der Zusammensetzung des Magistrats, als die einzigen Vertreter der Bürgerschaft gelten konnten, mit zahlreichen Bitten und Wünschen an den Thron heranzutreten. Die Hartnäckigkeit, mit welcher diese Wünsche von den Thornern festgehalten wurden, ließ den Schriftwechsel darüber viele Jahre lang dauern, und fast die ganze Zeit von 1793 bis 1806 wurde damit ausgefüllt. Hierbei zeigt sich durchweg die Erscheinung, daß die Thorner Bürgerschaft auf dem veralteten Standpunkt steht, Aufrechterhaltung ihrer Vorrechte und Monopole verlangt, die preuß. Reg. aber die neuen Ideen vertritt u. gleichmäßige Behandlung aller Unterthanen, Förderung des Gesammtwohls im Auge hat. Aus diesem Kampfe um alte Vorrechte brachte der Vortragende viele dankenswerthe Einzelheiten.

— **An den nächsten drei Markttagen,** dem 7., 11. und 14. December wird am Jacobsthor behufs statistischer Ermittelung des Verkehrs eine Zählung der passirenden Fußgänger und der ein= und zweispännigen, resp. 4sp. Kutsch= und Lastfuhrwerke stattfinden. Es werden zu dem Zwecke die auswärts passirenden von einem Beamten am Grundstücke des Schlossermeisters Tilk, die einpassirenden von einem am Kreuzweg vor dem Thor postirten Beamten zur Zählung notirt werden.

— **Gerichtsverhandlung vom 4. Dezember.** Der Restaurateur Julius Bierhus von der Bromberger=Vorstadt ist wegen Sachbeschädigung angeklagt.

Der Angeklagte wurde am 26. Octbr. von dem Kaufmann Spiller mit dem er in Streit gerathen war, aus dessen Laden herausgeführt. Aus Aerger hierüber schlug er mit seinem Stocke die Scheibe in der Ladenthür ein. Seine Behauptung dies aus Unvorsichtigkeit gethan zu haben blieb unerwiesen, und wurde Angeklagter zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.

2. Der Arbeitsmann Bartholomaeus Wontrowski von hier ist wegen Wiederstandes gegen die Staatsgewalt angeklagt.

Der Executor Irmer hatte in der Prozeßsache Przedecki wider Wontrowski 8 Mk 80 ₰. von dem Angeklagten executivisch einzuziehen und wollte Mangels Zahlung zur Pfändung schreiten, zu deren Ausführung er vier Dienstleute, darunter den Wendorf bei sich hatte. Im Beisein des Angeklagten befahl Irmer den Dienstleuten ein Bettgestell auseinanderzuschrauben, worauf der Angeklagte erklärte „er lasse nichts fortnehmen und stieß zunächst den Wendorf heftig vor die Brust. Darauf faßte er den Executor Irmer ebenfalls vor die Brust und schob ihn zuzurück. Irmer nahm nun Abstand von der Execution. Der Angekl. leugnete zwar, wurde jedoch schuldig befunden und zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

3. Der Gutsinspector Hermann Hoppe aus Kuchnia ist wegen vorsätzlicher Körperverletzung und Bedienung einer Waffe bei einer Schlägerei angeklagt.

Am 17. Juli d. J. hatte der Angekl. der Tochter des Hirten Anton Dombrowski wegen angeblichen Ungehorsams derselben, einen Schlag versetzt. Dieserhalb wurde er später von Anton Dombrowski und dessen Sohn Stephan im Stalle zur Rede gestellt, darauf von beiden aus dem Stalle in den Hof gedrängt und hier mit Schlägen traktirt, gegen welche er sich aber mit einem Stocke, den er in der Hand hatte, wehrte. Plötzlich, als er von dem Stephan Dombrowski einen Schlag von hinten auf den Kopf erhalten, lief er weg, und zwar hinter einen mehrere Schritte entfernt stehenden Weidenbaum. Hier holte er aus seiner Hosentasche einen Revolver und feuerte aus demselben drei Schüsse ab, und zwar den ersten auf den Stephan, die beiden letzten auf den Anton Dombrowsti und verletzte sie derartig, daß der Erstere 3 Monate, der Letztere 8 Wochen bettlägerig krank waren. Der Angekl. gab zu, die Schüsse abgefeuert zu haben, will dies jedoch in Bestürzung und aus Furcht vor weiteren Mißhandlungen gethan zu haben und wie er sagt nur Schreckschüsse abgefeuert zu haben. Er wurde zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Königl. Staatsanwaltschaft hatte 4 Monate beantragt.

4. Der bereits wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiter Peter Panfil aus Mocker wurde in contumaciam des Diebstahls an 3 Meter Klafterholz für überführt erachtet und zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 5. December. (Lissack und Wolff.)

Wetter rauh und bedeckt.

Weizen sehr flau bei starker Zufuhr und nur bei weichenden Preisen hier verkäuflich.
fein weiß und hochbunt bis 210 Mk
hell und hellbunt gesund 198—204 Mk.
dito mit Auswuchs 188—192 Mk.
dito gering 175—185 Mk.

Roggen sehr flau, und selbst zu niedrigen Preisen nach auswärts nicht unterzubringen.
fein inländisch 128—131 Mk
polnischer 124—127 Mk
geringer 115—120 Mk
Gerste matter 140—152 Mk.
Erbsen dito 125—135 Mk
Rübkuchen 7—8,50 Mk

Danzig, den 4. December. Wetter: Trübe. Wind: Ost.

Weizen loco ist heute am Markte wieder unverändert flau und ohne Kauflust gewesen, denn im Auslande sind Verkäufe nicht zu machen gewesen und der Inhalt der Londoner Privat=Depeschen lautet vollständig entgegengesetzt der officiellen Markt=Depesche. Nur durch neues Entgegenkommen unserer Verkäufer konnten Exporteure veranlaßt werden, einige Ankäufe zu machen und ist bezahlt für Sommer= 129 pfd. 200 Mk, roth 124 pfd. 204 Mk, hellbunt 124—129/30 pfd. 216—232 Mk, hochbunt glasig 129/30—131/2 pfd. 218—234 Mk, weiß 120 pfd. 230 Mk, 126/7, 127/8 232, 240 Mk per Tonne. Für russischen Weizen fehlte es ebenfalls an Kauflust und nur recht mühsam konnten davon einige Verkäufe gemacht werden. Bezahlt ist für roth abfallend besetzt 119—124/5 pfd. 170—185 Mk, besserer und Winter= 125/6, 127/8 pfd. 185, 192, 195, 197, 200, 201, 203 Mk, roth milde 129/30, 131 pfd. 215 Mk. Sendomirca glasig 126 pfd. 220 Mk, 130 pfd. 225 Mk per Tonne. Termine geschäftslos. Dezember 214 Mk Br., April=Mai 216 Mk Br., 215 Mk Gd., Mai=Juni 217 Mk Br. Regulirungspreis 215 Mk.

Roggen loco fest, besonders guter mit schwerem Gewicht. Verkauft wurde unterpolnischer und inländischer nach Qualität 122 pfd. 132 Mk, 127 pfd. 144, 145 Mk, polnischer 118 pfd. 128 Mk, russischer 114 pfd. 122 Mk per Tonne. Termine April=Mai unterpolnischer 141 Mk Br., 140 Mk Gd. Regulirungspreis 132 Mk. — Gerste loco flau, große 103/4 pfd. 167 Mk, 109—117 pfd. 173—175 Mk, russische 106 pfd. 163 Mk, Futter= 125 Mk, russische Futter= 123, 125 Mk per Tonne. — Erbsen loco flau, Mittel= 140 Mk, Futter= 125, 132 Mk, russische gute Mittel= 148 Mk, Futter= 136 Mk per Tonne. — Hafer loco russischer 100 Mk per Tonne. — Rübsen russischer 220 Mk, guter 265 Mk. — Dotter russischer 220—230 Mk per Tonne bezahlt. — Spiritus wurde zu 48 Mk gekauft.

Berlin, den 4. December. — Producten=Bericht. —

Wind: NO. Barometer 28,2. Thermometer früh 2 Grad. Witterung: trübe und feucht.

Der Verkehr am heutigen Getreidemarkt blieb beschränkt.

Weizen loco war in den guten Qualitäten eher besser zu lassen, und auch für Termine sind etwas höhere Forderungen erreicht worden. Gek. 11,000 Ctr.

Roggen zur Stelle erhielt sich in mäßig guter Frage, wurde aber nicht besser als gestern bezahlt, während im Terminhandel die Preise ein Geringes anzogen. Gek. 1000 Ctr.

Hafer loco fand nur mäßigen Absatz zu schwach behaupteten Preisen und ebenso fehlte es auch für Termine an genügender Frage, um die Preise vollständig zu stützen. Gek. 1000 Ctr.

Rüböl hat sich neuerdings etwas im Werthe gebessert und der Markt schloß auch mäßig fest. Gek. 2800 Ctr.

Spiritus, obschon im Allgemeinen ziemlich gut gefragt, hat die anfänglich kleine Preisbesserung nicht voll behaupten können. Gekündigt: 170,000 Ltr.

Weizen loco 190—235 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelb. schles. u. märk. 205—216 ab Bahn bez., russ. 195—210 Mk ab Bahn bez. Roggen loco 130—150 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualit. gefordert. Russischer 132—139 Mk ab Bahn u. Boden bez., feiner neuer russischer 142 Mk ab Bahn bez., inländischer 142—147 Mk ab Bahn bezahlt. — Mais loco alter per 1000 Kilo 142—147 Mk nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—195 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 105—165 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. Ost= u. westpr. 120—138 Mk bez. Russ. 105—135 Mk bez. Pomm. 130—138 Mk bez. Schles. 125—138 Mk bez. Böhm. 125—138 Mk ab Bahn bez. — Erbsen. Kochwaare 166—195 Mk per 1000 Kilo, Futterwaare 155—165 Mk per 1000 Kilo bez. — Mehl. Weizenmehl Nro. 0: 29,00—28,00 Mk bez., Nro. 0 und 1: 27,50—26,50 Mk bez. Roggenmehl Nro. 0: 22,75—20,75 Mk bez., Nro. 0 u. 1: 20,00—18,75 Mk bez. — Oelsaaten. Raps 310—330 Mk bez. Rübsen 310—325 Mk per 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 73 Mk bez. Leinöl loco 68 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 28 Mk. — Spiritus loco ohne Faß 51 Mk bezahlt.

Die heutigen Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 215½ Mk per 1000 Kilo, für Roggen auf 140 Mk per 1000 Kilo, für Hafer auf 127 Mk per 1000 Kilo, für Roggenmehl auf 19,40 Mk per 100 Kilo, für Rüböl auf 73 Mk per 100 Kilo, für Spiritus 50,8 Mk per 100 Liter Prozent.

— Gold= u. Papiergeld. —

Dukaten p. St. — — — Sovereigns — — — — — 20 Frcs. Stück 16,23 bz. — Dollars — — — — — Imperials p. 500 Gr. 1393,25 bz. — Franz. Bankn. 81,35 bz. — Oesterr. Silberg. 181,50 G.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 5 December 1877

	5./12. 77	
Fonds . . . . gedrückt.		
Russ. Banknoten	207—35	207—50
Warschau 8 Tage.	207—25	207—40
Poln. Pfandbr. 5%	62	62—20
Poln. Liquidationsbriefe	53—40	55—60
Westpreuss. Pfandbriefe	94—50	94—40
Westpreus. do. 4½%	101—20	101
Posener do. neue 4%	94—20	94—20
Oestr. Banknoten	170—15	170—35
Disconto Command. Anth.	107—25	109
Weizen, gelber:		
Dezember	214—50	216
April-Mai	207—50	208—50
Roggen:		
loco	139	140
Dezmber	139	139—50
April-Mai.	141	142—50
Mai-Juni	141	142
Rüböl.		
Dezember	72—80	73—10
April-Mai	72—40	72—20
Spiritus.		
loco	50—50	51
Dezembr.	50—20	50—60
April-Mai	52—70	53—10
Wechseldiskonto	4½ %	
Lombardzinsfuss	5½ %	

Thorn, den 5. December.

Wasserstand der Weichsel heute 1 Fuß 8 Zoll.

Zur Währungsfrage in den Vereinigten Staaten. Der „Times" wird unterm 30. v. Mts. aus Philadelphia telegraphirt: „Der Präsident wird seine jährliche Botschaft dem Kongreß am Montag übersenden. Zuverlässigen Angaben zufolge wird dieselbe die Wiederaufnahme der Baarzahlungen befürworten. Während die Demonetisirung des Silbers vom Präsidenten bedauert wird, glaubt er, daß die Vereinigten Staaten in ihrer gegenwärtigen Lage, da die Nation Schuldnerin des Auslandes ist, Silber nicht ohne großen Verlust remonetisiren könnten, da die Mitwirkung anderer Staaten fehlt. Er beanstandet demnach die Remonetisirung in der gegenwärtigen Lage der Staatsfinanzen."

Bekanntmachung.

Die Straßenkehrichtsabfuhr in der Stadt Thorn soll, und zwar:

a, in der Altstadt für den Zeitraum vom 1. Januar 1878 bis incl. 31. März 1879 und

b. in der Neustadt für den Zeitraum vom 1. April 1878 bis incl. 31. März 1879 anderweit vergeben werden.

Zu diesem Behufe ist die Altstadt in vier und die Neustadt in zwei Reviere eingetheilt mit der Maßgabe, daß für die Altstadt die Breitestraße von der Bäckerstraße ab und die Culmer- Butter- und Seglerstraße und für die Neustadt die Elisabethstraße von der Bache ab am Neustädtischen Markt entlang bis zum Catharinenthor die Grenzen bilden sollen.

Die nähere Spezifikation und Erläuterung der Reviergrenzen, sowie die berichtigten Bedingungen können in unserer Registratur I. während der Dienststunden eingesehen werden. Angebote hierauf sind uns bis zum

10. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

im Magistrats-Sessionssaale versiegelt und mit dee Aufschrift versehen,

„Angebote auf Thorner Straßenkehrichtsabfuhr"

einzureichen.

An Kaution für jedes Revier sind vor dem Termine in unserer Kämmerei-Kasse 60 Mk einzuzahlen und auch die Bedingungen zu vollziehen.

Thorn, den 3. Dezember 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf den Vorschlag des Armen-Direktoriums ist beschlossen worden, daß vom 1. Jauuar 1878 sämmtliche am Orte fungirende Hebeammen berechtigt sein sollen, Entbindungen armer Wöchnerinnen vorzunehmen.

Für jede Entbindung werden 1,50 M. resp. wenn dieselbe im Krankenhause stattgefunden hat, 3 Mark Gebühren gezahlt.

Die Zahlung erfolgt auf Bescheinigung des Armendeputirten des betreffenden Bezirks oder des Communalarztes in jedem einzelnen Falle sofort aus der Kämmerei-Kasse

Es wird dies zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 4. Dezember 1877.

Der Magistrat.

Nothwendige Subhastation.

Das Wohnhaus der F. Remmek'schen Eheleute, Neustadt Thorn Nr. 118 von 600 M. Nutzungswerth soll

am 21. Januar k. J.

Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, im Sitzungssaale im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags ebenda

am 23. Januar k. J.

Mittags 12 Uhr,

verkündet werden.

Abschrift des Grundbuchblatts, der Auszug aus der Steuerrolle und etwaige andere Nachweisungen können im III. Bureau eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 19. November 1877.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, den 8. Dezember cr.

im Saale des Artushofes

musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung

mit darauf folgendem

Tanzkränzchen.

Anfang präcise 8 Uhr.

Schüler und Schülerinnen haben keinen Zutritt.

Der Vorstand

Sonnabend, den 15. Dezember

Vortrag

von

Prof. **Dr. Brehm**

in der Aula des Gymnasiums.

Walter Lambeck.

Ein alter, noch guter Flügel ist zu vermiethen Brückenstraße 19 1 Tr.

Deutsch-russischer Eisenbahnverband.

Zu den reglementarischen Bestimmungen und der Waaren-Classifikation ist ein **sechster Nachtrag**, enthaltend verschiedene Abänderungen und Declassifikationen, sowie die Versetzung des Artikels „Nessel, verpackt" aus Klasse II. resp. A. in die Normalklasse und eine Bestimmung, nach welcher für sämmtliche Güter des Spezialtarif II., ausgenommen leere Säcke, dieser Spezialtarif nur bei Aufgabe von 10,000 Kilogramme pro Wagen resp. Bezahlung für dieses Gewicht, bei Aufgabe in Quantitäten von 5000 Kilogramm und darüber aber die Klasse B, zur Anwendung kommen soll, herausgegeben worden.

Exemplare dieses Nachtrages, welcher mit dem **15. Jannar 1878 neuen Styls** in Kraft tritt, sind von den Stationskassen der Verbandstationen käuflich zu beziehen.

Bromberg, den 1. Dezember 1877.

Königliche Direction der Ostbahn.

Trichinen-Versicherungen

der

Braunschweiger Allgemeinen Vieh-Versicherungs-Gesellschaft

nehmen die Agenten **C. u. T. Schröter** Altstadt 164 zu jeder Zeit entgegen.

Auction.

Von Sonntag, den 2. Mts. ab verkaufe per Auktion den Restbestand meines Lagers bestehend in schwarzem Tuch, Stoffen, Herrengarderobe, einigen Damenjaquets und Paletots, Parchents und anderen Artikeln Bei freiwilligem Verkauf lasse ich die Sachen zu jedem annehmbaren Preise ab, da ich den Laden so schnell wie möglich räumen will.

M. Friedländer.

Ausnahmsweise Offerte.

1 Million Cigarren

soll schleunigst an Selbstconsumenten abgegeben werden.

Das Haus

Aug. Goldmann,

Hamburg,

19 Wexstrasse 19

offerirt den geehrten Rauchern seine beliebtesten Fabrikmarken, wie folgt:

Marke.	Preis pr. 1000 St.		verp. i. K.
La Patria	50 M.		à 100 St.
La Caucion	55 „		à „ „
Viriato	60 „		à „ „
Flor de Creta	65 „	hochfeine halb-Havan.	à „ „
Azuena	70 „	hochfeine halb-Havan.	à „ „
El Floron	75 „	hochfeine halb-Havan.	à „ „
La Matilde	80 „	hochfeine halb-Havan.	à „ „
La Sentencia	90 „	hochfeine halb-Havan.	à 50 „
La Prediltecta	95 „	hochfeine halb-Havan.	à „ „
Flor Apiciana	110 „	reine Vuelta Havan.	„ „
La Aja	125 „	reine Vuelta Havan.	„ „
La Carolina	155 „	reine Vuelta Havan.	„ „

ausserdem eine Menge anderer Cigarrensorten in allen Façons, Qualitäten und Preisen. Jeder Wunsch nach irgend einer Specialität auch in Rauchtabaken und Cigarretten wird prompt erfüllt.

Probekisten von obigen Marken à 100 St. resp. 50 St. sendet obige Firma gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages den geehrten Bestellern franco Zoll und Porto promt zu.

Grössere Bestellungen werden auch gegen Einsendung des Betrages **nach Empfang der Waare** ausgeführt.

Agenten für **feine Privatkundschaft** werden in allen Städten engagirt.

Dringend wird gebeten diese Offerte nicht zu übersehen, sondern vertrauungsvoll einen Versuch zu machen, da die Erwartung der Herren Raucher sicher übertroffen wird,

Hochachtungsvoll

Aug, Goldmann,

Hamburg,

19 Wexstrasse 19.

Diesjährige

Wall- und Lambertnüsse

offerirt in guter Qualität

S. Simon.

In meinem Bierverlagskeller schenke Bier zu üblichen Preisen aus.

Carl Spiller.

Wannen-, und Römisches Bad in Thorn.

Weißestraße Nr. 67.

neu, modern, und confortable eingerichtet.

Die Verabreichung der Bäder findet statt:
an Wochentagen von 8 Uhr Morg. bis 8 Uhr Abends
(für römische Bäder nur von 9 Uhr Morg. bis 7 Uhr Abends.)
an Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr Morg. bis 1 Uhr Mittags
(römische Bäder von 9 Uhr Morg. bis 12 Uhr Mittags.)

Montag und **Donnerstag** Vormittags bleiben die **römischen** Bäder ausschließlich für **Damen** reservirt.

Louis Lewin.

Weihnachts-Ausstellung.

Blumen und Bouquets,
Echte und unechte Federn,
Rüschen und Garnituren.
Topfpflanzen und Körbchen,
Hüthe in Filz und Sammet,
Angekleidete Puppen.

Ball-Artikel,
Rosen und andere Blüthen,
Arangirte Kopftücher,
Und ebenso ungarnirte Tücher,
Nouveautee's in Bändern,
Shawls u. echte Guipürekravatten,
Taillentücher u Theatekapotten,
Eelegante und einfache Schürzen,
Jabots und Fichus.
Negligee-Hauben.

Brückenstraße Nr. 11.

Man hüte sich vor Nachahmung.

Liebig's selbstthätiges Backmehl.

Dieses Mehl, bereitet aus feinstem Spelzmehl, ist überall anstatt Mehl mit Hefe anzuwenden und dient zur Bereitung von den feinsten Topfkuchen, Bisquits, warmen Puddings, Ommelets ꝛc. Die durch Anwendung der Hefe hervorgerufene Säurebildung und dadurch bedingte schwere Verdaulichkeit der Hefengebäcke fällt bei der Anwendung von Backmehl weg. Ferner hat dieses Mehl die Annehmlichkeit, daß die damit bereiteten Kuchen **ohne aufgehen zu lassen, sofort** gebacken werden können und ist in 1 Stunde ein Topfkuchen angerührt und gebacken.

(1)

Liebig's Puddingpulver

zur Herstellung eines deliciösen kalten Puddings **ohne irgend welche Zuthat als Milch und Zucker** ist wohl das schönste Präparat, welches die Hausfrau zur Herstellung einer süßen Speise verwenden kann.

Das ächte Liebig'sche Puddingpulver muß sofort nach Zusatz von kochendem Rahm oder Milch einen schönen festen Pudding geben, der gleich nach dem Kaltwerden mit Fruchtsauce servirt werden kann.

Der reine Geschmack, die Billigkeit und die Einfachheit in der Zubereitung haben dem Liebig'schen Puddingpulver rasch die Gunst aller Hausfrauen erworben. Es ist zu haben in Vanille, Mandel und Chocolade.

Gebrauchsanweisung und Rezepte sind jedem Paquete beigegeben.

Niederlage bei Herrn **Carl Spiller** in Thorn.

Man verlange ächtes Liebig'sches Backmehl.

Die angenehmsten und nützlichsten Weihnachtsgeschenke sind

Nähmaschinen!

Den jetzigen ungünstigen Zeitverhältnissen Rechnung tragend habe ich die Preise um mehr als 30% herabgesetzt und verkaufe von jetzt ab auch **einzelne** Nähmaschinen

zu Engros-Preisen!

Es kostet daher nur:

1 Singer à Nähmaschine Pr. Qual. mit sämmtl. Apparaten, Verschlußkasten und fünf Jahre Garantie 75 Mk! Wheeler & Wilson Nähmaschinen in derselben Ausstattung 66 Mk. Gute Handnähmaschinen zu 25, 36 u. 48 Mk.

Damit Jeder vor der vollen Bezahlung sich von der Güte der Nähmaschinen überzeugen kann, ist die zweite Hälfte des Betrages für die Nähmaschine erst 6 Wochen nach Empfang derselben zu entrichten.

Illustrirte Preisverzeichnisse versende ich gratis und franco, und ersuche ich höflichst gefl. Aufträge recht schleunigst einsenden zu wollen, damit dieselben correct und gewissenhaft ausgeführt werden können.

Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß diese Annonce nur **einmal** veröffentlicht wird.

Die Nähmaschinenfabrik von

Carl Lehne.

Berlin C. Rosenthaler Str. 33.

Um ganz zu räumen, verkaufe ich

Herren-, Damen- und Kindermeltonstiefel

sowie **Filzschuhe** zum Kostenpreise.

J. S. Caro, Altst. Markt 295.

Durch vortheilhaften Gelegenheitskauf offerire

Champagner

bei Entnahme von mindestens 10 Bout. mit 2,50 ₰. pr. Bout., bei einzelnen Flaschen 2,70 ₰..

Oscar Neumann,

Neustadt 83.

Thee in guten und feinsten Qualitäten empfehlen **L. Dammann & Kordes.**

Nur 6 Reichsmark!

Ein brillantes, billiges u. nützliches

Festgeschenk für jede Familie

Britannia- Silber-Besteck

bestehend aus:

6 Stück Eßlöffeln
6 „ Gabeln
6 „ Theelöffeln

Neuestes Façon, täuschende Silberähnlichkeit. Für ewigen Gebrauch in einem geschmackvollen Etui.

Garantie für immerwährende Dauer der hochfeinen **Silberpolitur,** welche nie erlischt oder wie bei anderen Metallen vergilbt.

Versandt gegen Nachnahme oder Franco-Einsendung Garantie für die Echtheit durch Rückzahlung im nicht convenirenden Fall.

Theodor Rossmüller.

Düsseldorf.

Von den vielen mir zugegangenen Anerkennungsschreiben, lasse ich das Nachstehende folgen:

„Euer Wohlgeboren!"

„Das mir gesandte Etui-Britannia- Silber-Besteck hat meinen ganzen Beifall gefunden, und ersuche ich Sie für beiliegende 18 Mk noch 3 Etuis umgehend per Post zu übersenden.

Wesel, den 18. October 1877.

Gräfin **de Chateaubourg.**

Türkische und französische Pflaumen, Aepfel und Birnen empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Meerzwiebelpasta

sogenanntes Gliricin

tödtlich für **Ratten und Mäuse** unschädiich für Richt-Nagethiere, selbstbereitet von zuverlässiger Zusammensetzung, empfiehlt in Büchsen à 1 u. 2 Mk.

E. Meier,

Löwen-Apotheke Neustadt

Schaukelpferde,

Knaben- und Mädchenschultaschen, sowie auch andere Gegenstände zu Weihnachtsgeschenken sich eignend, empfiehlt zu billigen Preisen

C. A. Reinelt, Brückenstr 14.

Festgeschenke

aus dem

Verlag der Liebel'schen Buchhdlg.

in Berlin SW.

Zu beziehen durch **jede** (in Thorn: **W. Lambeck.**) Buchhandlung.

Die Sagen der Hohenzollern

von

Oskar Schwebel.

Eleg. br. 3,30 Mk Prachtbd. in Goldschn. 4,50 Mk.

Diese **patriotische Festgabe** für **Alt und Jung,** deren Widmung **Sr. k. k. Hoheit der Kronprinz** anzunehmen geruhte, belebt den Geist alter Sagen, die hier um so traulicher zu uns spricht, je mehr sie aus der dämmernden Vergangenheit unseres allgeliebten Herrschergeschlechtes von dessen hochragenden Burgeu des Südens, von dessen Schlachten und Kämpfen im Norden, sinnig fesselnd uns erzählt.

Koch- und Wirtschaftsbuch für alle Tage des Jahres.

von

Christiane Steinbrecher.

Eleg. geb. 4 Mk.

Die praktische, auf **Sparsamkeit** und **gesunder,** norddeutscher Küche beruhende Einrichtung dieses neuesten Kochbuches, der

dreifache, tägliche Speisezettel

für große, mittlere und einfache Haushaltungen, über 1000 Koch- und Wirthschaftsrezepte, die trefflichen Artikel, wie Einkochen in luftdichte Büchsen, Behandlung der Wäsche, Einkauf der Leinwand ꝛc., haben es rasch zum bevorzugten Liebling der Frauenwelt gemacht. Es wird auf jedem Weihnachtstisch freudig begrüßt werden.

Hôtel de Berlin in Danzig.

Durch Neubau bedeutend vergrößert, vollständig renovirt und höchst elegant ausgestattet.

Equipagen zu allen Bahnzügen.

Danzig.

F. A. Wassermann.

Sehr schöne Daueräpfel

aus der Marienwerder Niederung sind zu haben in dem Keller des „Viktoria Hotel" Seglerstraße.

Schmodde.

Ein Laden ist von sogleich oder später zu vermiethen. **Helene Levit.**

Ein elegant eingerichteter Laden in guter Geschäftslage zu vermiethen. Näheres bei

Walter Lambeck.

Eine große Familienwohnung Breitestraße 444 ist von sogleich, oder vom 1. Januar 1878 ab zu vermiethen.

B. Rogalinski.

2 größere Wohnungen

von 6 und 5 Piecen nebst Zubehör, Parterre und Beletage, sind vom 1 April ab Brückenstraße Nro. 27 zu vermiethen.

Näheres Tuchmacherstraße 154 1 Trp.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 6. Dez. Gastspiel des Herrn Adolph Wentscher vom Stadttheater in Bromberg. „**Die Karlsschüler.**" Schauspiel in 5 Akten von H. Laube. „Schiller" Herr Wentscher als Gast.

In Vorbereitung: „Dora." Schauspiel in 5 Akten von Sardou. „Fatinitza." Komische Operette in 3 Akten von Suppé.

Die Direktion.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.